

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 63 (1937)  
**Heft:** 29

## **Werbung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

«Ich zieh aber doch vor, weiter durchs Leben zu wursteln!»

Dann klopften einige an die gegenüberliegende Türe. Sie kamen gerade noch zur rechten Zeit, um Fritz Hühnerwadel vor den tätlichen Angriffen der erbosten Vegetarier zu schützen. Und das kam so: Gottfried Läuchli hatte eben seinen Vortrag begonnen, da erschien im Sturmschritt, d. h. so schnell es sein «Embonpoint» gestattete, Fritz Hühnerwadel, der Sekretär des Metzgermeister-Verbandes. Auch er hatte sich verspätet. Seine brillenbewaffneten Aeuglein schweiften von einer Tür zur andern und da er stark kurzsichtig war, verwechselte er richtig Zimmer 18 mit Zimmer 13, trat in den Saal der Rohköstler und steuerte dem Podium zu. Ein lebhaf tes Raunen begleitete ihn, als seine wohlgenährte, rosig aussehende Gestalt quecksilbrig durch den Saal schritt. Er wurde vom spindeldürren Vizepräsidenten herzlich und mit wohlwollendem Erstaunen begrüßt und quetschte dessen fischblütig sich anfühlenden Hände mit der Intensität eines Schwerathleten und begab sich dann hinter das Pult. Der Vizepräsident erhob sich und stellte Fritz

Hühnerwadel mit folgenden Worten der Versammlung vor:

«Verehrte Versammelte!

Wir freuen uns, Ihnen unsern Referenten vorstellen zu dürfen. Obwohl wir ihn nicht persönlich zu kennen die Ehre haben, geht ihm der Ruf eines prominenten Redners und Kenner der Materie voraus. Ich erteile ihm somit das Wort!»

«Hochverehrte Anwesende!» begann Fritz Hühnerwadel mit der schmalzigen Stimme des routinierten Sekretärs. «Unser Thema fällt in die Zeit der Kälber- und Schweineverknappung, sodass allgemein die Preise stark im Steigen begriffen sind. So kann es nicht verwundern, dass es Leute gibt, die aus lauter ‚Täubi‘ zu Vegetarien werden.»

Er hielt inne, um für seinen Witz, den er für gut hielt, den entsprechenden Beifall einzuheimsen. Er täuschte sich nicht; ein schallendes Gelächter gab dem stets zu Scherzen aufgelegten Causseur recht. Gutgelaunt fuhr er daher weiter:

«Die wärmer werdende Jahreszeit stellt schon wieder andere Probleme, nämlich wie sich die Fleischreste und -abfälle am besten aufzubewahren und

verwerten lassen. Außerdem kennen Sie ja die Schwierigkeiten, die sich immer mehr dem lohnenden Absatz der Häute und dem Verkauf von Nieren- und Schweinefett entgegenstellen.»

«Brrr!», tönte es irgendwo schaudernd, halb unterdrückt, aus einer Ecke. Das Publikum wurde mit einem Male unruhig; überall steckten sie die Köpfe zusammen und tauschten mit betroffenen Mienen ihre Ansichten über die ihnen sehr seltsam und unverständlich scheinenden Aeusserungen des Referenten aus. Es kam aber noch krasser. Stark kurzsichtig, wie er war, gewahrte Fritz Hühnerwadel dies nicht, während er das Geraune und Geflüster auf das Konto seiner Sachkenntnis und seiner Beredsamkeit buchte.

Beinahe pathetisch fuhr er fort: «Es gilt, in den Schaufenstern mit ausgestellten Schweinefettplastiken aller Art den Leuten das Verlangen nach dem Schweinefett neu zu wecken und zu steigern. In Broschüren und Vorträgen ist die einfache, schmackhafte und gesunde Fleischküche zu empfehlen und energisch den unser Ge-

(Fortsetzung auf Seite 14)

WORINGER BERN

Warum auf die letzten Tage verschieben, was man heute noch in aller Ruhe tun kann? Warum in den letzten Tagen riskieren, kein Los mehr zu erhalten, wenn doch heute ein — wenn auch begrenzter — Vorrat noch vorhanden ist?

1 Los Fr. 10.-, eine 10-Los-Serie, mit sicherem Treffer, Fr. 100.- plus 40 Rp. Porto auf Postcheck III 10026. — Adresse: Seva-Lotterie, Bern.

S E V A 5

DIE GROSSE VOLKSTÜMLICHE LOTTERIE

Losverkauf nur in und nach den Kantonen Bern und Solothurn gestattet.



## die Erholung voll genießen

auch in kritischen Tagen, dank der zuverlässigen Cella-Binde. Die Cella-Füllung ist sehr saugkräftig und bleibt immer weich. Die einzigartige Tricot-Hülle schieert nie und sichert angenehmes Tragen. Cella lässt sich leicht vernichten: einfach in WC werfen, ohne weiteres Berühren.

**Cella**

+10 Tropfen **Clos** gegen Geruch

In Apotheken und Drogerien  
Muster gratis durch Flawa, Flawil

## Reise- und Ferienlektüre

Ernst Otto Marti

### Die Strasse nach Tschamutt

Ein lebhaft und spannend geschriebener Schweizer Bergpass-Roman.

Wilhelm Stegemann

### ... und J.G. Curman schweigt!

Ein spannender und literarisch wertvoller Roman über das Rätsel eines Checkbetruges nach einem wahren Vorfall.

Dr. h. c. Alfred Tobler +

### Der Appenzeller Witz

Ein Buch wie kaum ein anderes zum Erzählen in frohem Kreise. Illustriert von Böckli und Herzog.

In jeder Buchhandlung und in jedem Bahnhofskiosk zu beziehen.



24er Tabak  
gemischt nach  
alt holländischem  
Rezept 40 Cts.

### Vom 30. Altersjahr an

ist die regelmässige Verwendung von «MAGNESIUM SIEGFRIED» wichtig, da es verschiedenen Organen ihre Funktionen erhält und ihren vorzeitigen Verbrauch hemmt, überhaupt gegen das frühzeitige Altern des menschlichen Organismus wirkt.

Allgemein gibt «Magnesium Siegfried» ein Gefühl des Wohlbefindens und erleichtert die geistige u. körperliche Arbeit.

### Magnesium Siegfried

Flasche Fr. 3.— in allen Apotheken.

L. Siegfried, Apotheker, Tel. 26, Flawil (St. G.)

# DIE Frau

## Geflüsterte Ratschläge für «Ihn»

Die allerwenigsten jungen Herren zwischen dreissig und sechzig wissen, dass sie sich keinen Chauffeur halten sollen, der eine bessere Figur hat als sie. Fast alle Privatchauffeure haben bessere Figuren als ihre Herren.

Wann wirst Du es endlich lernen, mein Lieber, in Gegenwart einer Frau, an der Dir etwas gelegen ist, keine andere schön zu nennen? Keine normale Frau hört das gern. Und selbst wenn einmal eine sehr Kluge Deinen lächerlichen Lobliedern auf eine andere mit liebenswürdigem Lächeln zustimmt, wird sie Dich dabei dennoch hassen — wenn auch lächelnd... Ungeniert darfst Du hingegen behaupten, dass eine andere Frau klug sei. Das verzeiht jede Frau.

Es ist absolut unwahr, dass man den «reiferen» Mann vorzieht. Wahr ist lediglich, dass man sich bei ihm sicherer und geborgener fühlt. Unbedingt glücklich ist man aber nur mit den unreifen Jahrgängen. (Zu denen zuweilen auch noch Vierzigjährige gehören!) Der Unterschied zwischen unreifen und reifen Jahrgängen ist ungefähr der zwischen Sonne und Zentralheizung.

Die «getrennte Rechnung» eines Pärchens, das miteinander ausgeht, ist sehr verbreitet. Sie ist eine der vielen Kriesenerscheinungen — vielleicht mitunter auch nur eine Ungezogenheit. Sie hat sehr viele Anhänger, auch unter den Damen. Und ich sage Dir trotzdem: Jede Frau wird Dich — selbst wenn sie noch so begeistert für «getrennte Kasen» eintritt — jedesmal wenigstens fünf Minuten verachten, sooft Du sie in Deiner Gegenwart, und noch dazu im Café und an Kinokassen, die Börse ziehen lässt, damit sie ihre »getrennte Rechnung« begleiche. Früher wurde das Weib geraubt oder gekauft. Zum Rauben seid Ihr ja schon seit Generationen zu faul geworden. Und jetzt wollt ihr nicht einmal mehr den Mokka für «Sie» bezahlen? Wilhelmine Baltinester

## Punkto Alter

**Geschäftsleitung**  
Seriöse Dame (45 bis 50 Jahre), erfahren, sucht Stelle als Geschäftsführerin, event. Geschäftsübernahme. Offerten an die Annoncen-Abteilung der NZZ.

Das Alter der Dame ist offenbar  
wandelbar! Jahä

## Die Bürodiva

Die Bürodiva ist ein Uebel unserer Zeit und kommt sozusagen in der ganzen zivilisierten Welt vor. Sie hat einen Kopf, der vorn angestrichen und hinten mit kurzen Haaren bewachsen ist. Letztere haben die Eigenschaft, oft die Farbe zu wechseln. Der Hals dient zum Aufhängen von Schmucksachen. Abwechslungsweise wird er hinten oder vorn verlängert. Am Rumpf hängt links und rechts je ein Arm mit einer Hand herunter. Solche dienen weniger der Arbeit als dem Vergnügen, haben jedoch Talent zum Malen. Das ganze wird von zwei Beinen getragen. Diese haben aber auch noch viele andere Zwecke, so den, übereinandergeschlagen zu werden. Aus dem Namen des Wesens könnte man schlussen, dass sich sein Leben zwischen Büro und Divan abspielt. Die Forschungen auf diesem Gebiet sind jedoch noch nicht abgeschlossen. Sicher ist, dass sich die Bürodiva nur unter einem männlichen Vorgesetzten enthalten kann. Mit demselben steht sie dafür in einem guten Verhältnis. Er diktiert ihr Briefe und sie ihm ihren Willen. Im Büro hat es auch noch Angestellte, die sind jedoch zum Arbeiten da. Dafür haben sie auch weniger Lohn. Da die Bürodiva kommt und geht wann es ihr passt, kriegt sie eine Woche länger Ferien.

Tida Apa, als Biene.

## Ueber den Umgang mit Frauen

Binggeli hat kein Glück bei den Frauen. Ist er mit einer Dame in ange regtem Gespräch, so sagt er bald etwas Dummes und verdribt sich alle Chancen.

Fragt ihn da eine Badenixe herausfordernd (in Erwartung eines Komplimentes): «Was isch eigentli Sex-appeal?»

Binggeli: «Sie händ ebe kei, susch würded Sie nid eso naiv fragel!» Vino

## Der neue Hut

Die Frau meines Freundes möchte einen neuen Hut. Selbstredend findet der Gatte den alten Deckel bedeutend entzückender als alle modernen, abenteuerlichen Kopfbedeckungen, von denen seine Gemahlin träumt. Schliesslich will sie ihn aber mit folgendem Argument schlagen: «Wo mer no verlobt gsi sind, hesch Du gseit, du wellisch mich's ganz Läbe lang behüete. Also her mit dem Huet!» Er aber sprach kühl: «Ich ha